

# Bergmannstrost

MAGAZIN DES BG KLINIKUMS BERGMANNSTROST HALLE

2|2024



## TITELTHEMA: TAG DER OFFENEN TÜR

130 Jahre Bergmannstrost – Meilensteine der Klinikgeschichte • Seite 8

Laufen im Roboteranzug • Seite 12

Bergmannströstler und ihre Leidenschaften • Seite 16

# Karriere im Bergmannstrost

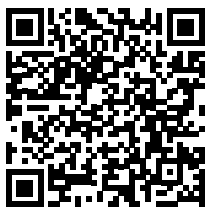


## Wir suchen Verstärkung!

Pflege, Therapie, Ärztlicher Dienst, OP und vieles mehr:  
Das BG Klinikum Bergmannstrost Halle sucht Verstärkung.  
Alle Stellenangebote finden Sie im Karriereportal auf unserer  
Internetseite.

Wir bieten:

- attraktive Vergütung nach Tarifvertrag
- betriebliche Altersvorsorge
- Kita mit erweiterten Öffnungszeiten
- umfangreiche Sport-, Gesundheits- und Präventionsangebote
- Finanzierung von Pflichtfortbildungen
- vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Job-Ticket, eigene Kantine, Coporate Benefits und vieles mehr



Karriere | offene Stellen  
[www.bergmannstrost.de](http://www.bergmannstrost.de)

## Wir bilden aus!

Von OP bis IT – jährlich bilden wir mehr als 60 Azubis in verschiedenen Ausbildungsberufen aus. Als berufsgenossenschaftliches Unfallkrankenhaus können wir dabei einzigartige Möglichkeiten in BG-spezifischen oder allgemeinen Fachbereichen bieten.

- Pflegefachkraft
- NEU! Medizinische/r Technolog/in Radiologie (MTR)
- Operationstechnische/r Assistent/in (OTA)
- Anästhesietechnische/r Assistent/in (ATA)
- Fachinformatiker/in für Systemintegration
- Kaufleute im Gesundheitswesen



Karriere | Ausbildung  
[www.bergmannstrost.de](http://www.bergmannstrost.de)

 **Bergmannstrost**  
BG Klinikum Halle

WhatsApp Bewerber-Chat

0176 – 132 64 032





Liebe Leserinnen und Leser,

zum 130. Jubiläum unseres Hauses haben wir unserem Magazin eine Frischekur verpasst. Das neue Layout kommt luftiger und moderner daher – die Inhalte sind jedoch spannend wie eh und je.

Im Juni haben wir zu einem Tag der offenen Tür eingeladen – und uns über das große Interesse gefreut. Falls Sie nicht dabei sein konnten, finden Sie in dieser Ausgabe ein paar Eindrücke von diesem Tag.

Aus 130 Jahren Bergmannstrost haben wir Ihnen außerdem ein paar wichtige Meilensteine zusammengestellt: zweitältestes Unfallkrankenhaus Deutschlands, Poliklinik Süd, hochmodernes Traumazentrum – das Bergmannstrost hat eine bewegte Historie.

Damals wie heute lebt es aber nur durch die Mitarbeitenden, die mit ihrer Expertise den Patientinnen und Patienten helfen und sie voller Empathie betreuen. Doch sie alle haben Interessen und Leidenschaften abseits ihres Berufs. Ein paar von ihnen stellen wir Ihnen in diesem Heft vor. Sie sind Pflegekraft, Therapeut und Verwaltungsmitarbeiterin – oder Wünscheerfüller, Feuerwehrfrau und Fußballtrainer.

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung beim Lesen dieser Ausgabe unseres Bergmannstrost-Magazins!

Thomas Hagdorn  
Geschäftsführer

## In dieser Ausgabe

**Seite 4**

Volles Haus beim Tag der offenen Tür

**Seite 7**

Kurz und knapp

**Seite 8**

130 Jahre Bergmannstrost – Meilensteine der Klinikgeschichte

**Seite 10**

Das Bergmannstrost in Zahlen

**Seite 12**

Laufen im Roboteranzug – 10 Jahre Exoskelett am Bergmannstrost

**Seite 15**

Bergmannstrost probt den Ernstfall

Zum fünften Mal: Zertifikat „Beruf und Familie“ verliehen

**Seite 16**

Bergmannströtler und ihre Leidenschaften

**Seite 18**

MVZ Bergmannstrost – Sprechzeiten und Kontakte

**Seite 19**

So erreichen Sie unsere Fachbereiche



### Impressum

#### Herausgeber

BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH  
Merseburger Straße 165  
06112 Halle (Saale)

Ressort Kunden und Markt/  
Unternehmenskommunikation  
Christian Malordy  
Dr. Anne-Katrin Hartinger  
Susann Winter

Telefon: 0345 132 - 6526  
E-Mail: presse@bergmannstrost.de  
Internet: www.bergmannstrost.de

#### Satz/Layout/Produktion

pandamedien GmbH & Co. KG  
www.pandamedien.de

#### Fotos

BG Klinikum Bergmannstrost Halle gGmbH  
Jessen Mordhorst (Titelfoto und Seite 4–6)  
Jan Pauls (Seite 10–12)

#### Erscheinungsweise

halbjährlich

# Volles Haus beim Tag der offenen Tür



Das Bergmannstrost ist das zweitälteste Unfallklinikum Deutschlands und versorgt seit 130 Jahren Patientinnen und Patienten mit hochspezialisierter Medizin und Therapie. Ein guter Anlass, im Juni zu einem Tag der offenen Tür einzuladen. Das Interesse war riesig, sechs Stunden lang war die Klinik bevölkert von rund 2.000 interessierten, neugierigen, begeisterten Besucherinnen und Besuchern, die einen Blick hinter die Kulissen des Klinikums werfen wollten. Führungen, offene OP-Säle, Hightech-Medizin zum Ausprobieren, Rettungsfahrzeuge, zahlreiche Informationsangebote sowie eine Teddy-Sprechstunde boten ein Programm für die ganze Familie.

## Medizin zum Anfassen und Blick in den OP

Zu einer Erkundungstour der besonderen Art wurde in die Lichtstraße der Klinik eingeladen: Nähen wie ein Chirurg, operieren am Schädelmodell, Frakturen selbst versorgen, Chirurgie unter dem Mikroskop – viele engagierte Mitarbeitende haben ideenreich und spannend ihren Fachbereich präsentiert, überall konnten Besucher selbst Hand anlegen und ausprobieren. Interessierte hatten die Möglichkeit, unter anderem ihren Blutzucker, Krampfadern oder das Schlaganfall-Risiko testen zu lassen sowie per Simulationsanzug die körperlichen Einschränkungen des Alters zu erfahren.



*Wer wissen wollte, wie es in einem OP aussieht, was genau bei der Narkose passiert, wie Hüftprothesen implantiert werden und an der Wirbelsäule operiert wird, konnte sich in den eigens geöffneten OP-Sälen umsehen und mit Operateuren, Anästhesisten und OP-Pflegekräften ins Gespräch kommen. Der Aufwachraum war umfunktioniert und ebenfalls viel besucht: Hier übten sich Besucher unter fachlicher Anleitung in der Laienreanimation.*



## Besichtigung von Spezialbereichen

Richtig spannend wurde es zudem auf den fast 40 geführten Besichtigungen in Klinik-Bereiche, die sonst kaum zugänglich sind: das Aufnahmebad des Brandverletztenzentrums, der Schockraum im Notfallzentrum und die Station des Zentrums für Rückenmarkverletzte sind nur eine Auswahl der Möglichkeiten, die etwa 420 Besucherinnen und Besucher genutzt haben.

Einblicke gewährte auch der große Rehabilitationsbereich des Bergmannstrost mit hochspezialisierten Therapieangeboten nach Arbeitsunfällen. Vom Handlabor, über Prothesentechnik und Gehschule, Physio- und Ergotherapie bis hin zu Rollstuhlparcours und Rehasport zum Mitmachen konnten sich Besucherinnen und Besucher ein Bild von den Angeboten machen. Außergewöhnlich in der Krankenhauslandschaft sind auch die Übungswerkstätten der Arbeitstherapie, die in einer Führung besichtigt werden konnten.



## Wie kommt der Gips an der Arm

Den ganzen Tag über waren auf dem Vorplatz des Klinikums Feuerwehr, Rettungsdienst und der Wünschewagen des ASB mit ihren Fahrzeugen vor Ort. In Live-Demonstrationen zeigte die Feuerwehr die Gefahren eines Fettbrandes und demonstrierte die Rettung von Menschen aus einem Unfallwagen. Besonders beliebt bei den jüngsten Besuchern war die Teddy-Sprechstunde, durchgeführt von den Pflege-Azubis des Bergmannstrost. Hier wurden mehr als 130 Kuscheltiere und Puppen versorgt. Und ganz Mutige konnten sich im Notfallzentrum zeigen lassen, wie der Gips an ihren Arm kommt. Am Ende waren es rekordverdächtige 220 Kinder (und auch mancher Erwachsene), die das Fest mit einem Gipsarm verließen.

# Kurz und knapp

## Bergmannstrost-Mitarbeiterin fährt zu den Paralympics

Die Parakanutin Anja Adler hat zum Bergmannstrost eine ganz besondere Beziehung: Nach ihrem Unfall in einer Höhle wurde sie hier als Patientin betreut, durch die Therapeuten kam sie zum Kanu-Sport. Und nun arbeitet sie im Bergmannstrost im Bereich Klima- und Umweltschutz. Sie ist dem Haus dank-



bar, Arbeit und Sport verbinden zu können. Denn Parasport – das ist knallharter Leistungssport. Und nach WM-Bronze und EM-Silber in dieser Saison liegt der große Fokus nun auf den Paralympics im September in Paris. Und auch wenn sie ganz bescheiden sagt: „Wenn ich alles gegeben habe, dann habe ich mir nichts vorzuwerfen.“ Natürlich ist er da, der Traum von einer paralympischen Medaille. Ihre Fachbereich-Kollegen im Bergmannstrost haben sich bereits verabredet, um die Rennen von Anja Adler in Paris gemeinsam anzuschauen und die Daumen zu drücken.



## MDR-Doku „Die Unfallretter vom Bergmannstrost“

Über mehrere Wochen hat ein Filmteam den Alltag von Pflegepersonal, Ärzten und Patienten im Bergmannstrost hautnah miterlebt. Vier Mitarbeitende erzählen von ihrer Arbeit und ihrer ganz besonderen Beziehung zu unserem Haus: Notärztin Dr. Sophie Conrad, Pfleger Maik Oswald, Arbeitstherapeut Marcus Günther und die ehemalige Patientin und heutige Mitarbeiterin im Bereich Klima- und Umweltschutz, Anja Adler. Und auch die 130-jährige Geschichte des Hauses spielt in dieser Dokumentation eine Rolle.

*Der 45-minütige Film „Die Unfallretter vom Bergmannstrost“ aus der MDR-Sendereihe „Der Osten – Entdecke wo du lebst“ wird am 3. September im MDR Fernsehen gezeigt und ist dann in der Mediathek verfügbar.*

## Ein Baum zum Abschied

Immer, wenn am Bergmannstrost eine hohe Führungskraft verabschiedet wird, wird ein Baum gepflanzt. Die beiden scheidenden Vorsitzenden unserer Gesellschafterversammlung Christian Voß (l.) und Axel Schmidt (r.) haben eine Traubeneiche und eine Blutbuche gepflanzt. An der Gießkanne unterstützten unser Geschäftsführer Thomas Hagdorn (2.v.r.) und Pflegedirektor Henry Rafler (2.v.l.).



Anschließend ging's mit einem Floß auf die Saale, um den beiden Herren mit einem schönen Tag für ihre jahrelange Arbeit zu danken.

Die Gesellschafterversammlung ist das oberste Entscheidungsgremium am Bergmannstrost. Sie setzt sich zusammen aus Vertretern der Arbeitgeber- und Versicherungenseite. Christian Voß vertritt die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie, Axel Schmidt die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

# Meilensteine der Klinikgeschichte

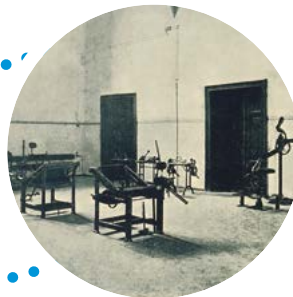
Bergmannstrost. Der Name steht für ein Haus, dessen Geschichte eng verknüpft ist mit der gefährvollen Arbeit und dem Leid der Gruben- und Hüttenarbeiter im ausgehenden 19. Jahrhundert. Nach zunehmenden Protesten der Arbeiterbewegung im Deutschen Kaiserreich führt Bismarck 1884 ein Gesetz zur Unfallversicherung ein – der Grundstein für die Errichtung der heutigen BG Kliniken, die auf die Versorgung von Arbeitsunfällen spezialisiert sind. 1880 öffnet das Bergmannsheil in Bochum seine Pforten, nur vier Jahre später das „Kranken- und Genesungshaus“ Bergmannstrost. Nach einer wechselvollen 130-jährigen Geschichte sind der Name und der besondere Auftrag des Klinikums bis heute geblieben.

**1894**



Offizielle Einweihung des Bergmannstrost zur Behandlung unfallverletzter Bergleute. Damals stand die Klinik vor den Toren der Stadt auf dem freien Feld.

**Um 1900**



Anfang des 20. Jahrhunderts hochmodern und mit der heutigen Physiotherapie vergleichbar: das „medico-mechanische Institut“ ist der Beginn der Rehabilitation im Bergmannstrost.

**1894–1933**



Hell, sauber, zweckmäßig: Die ersten Krankensäle sind zur Aufnahme von bis zu 25 Patienten ausgelegt. Schnell entwickelt sich die Klinik zu einem leistungsfähigen Krankenhaus mit stetig wachsender Bettenzahl in den folgenden Jahren und Jahrzehnten.

**1933–47**

Das Bergmannstrost wird Militärkrankenhaus – erst der Wehrmacht, dann der Roten Armee. Vor dem Altbau entsteht 1939 parallel zur Merseburger Straße ein Verwaltungsgebäude.







**1947**

Unter dem Namen „Poliklinik-Süd“ eröffnet im Bergmannstrost die erste Poliklinik der Stadt Halle.



**1947–1994**

Neben den Ambulanzen werden auch stationäre Fachbereiche aufgebaut und in wechselnden Konstellationen als Stadt-krankenhaus geführt.



**1994**

Die Berufsgenossenschaften entscheiden sich für Halle als ostdeutschen Standort einer BG Klinik. Erster Spatenstich für den Neubau und Gründung mehrerer neuer, hochspezialisierter Fachbereiche wie das Brandverletzten- und das Rückenmarkzentrum.



**2008**

Eröffnung des neuen Bauteils mit hochmodernem Hubschrauberlandeplatz. Der erst zehn Jahre alte bisherige Landeplatz ist aufgrund neuer EU-Vorgaben nicht mehr regulär nutzbar.



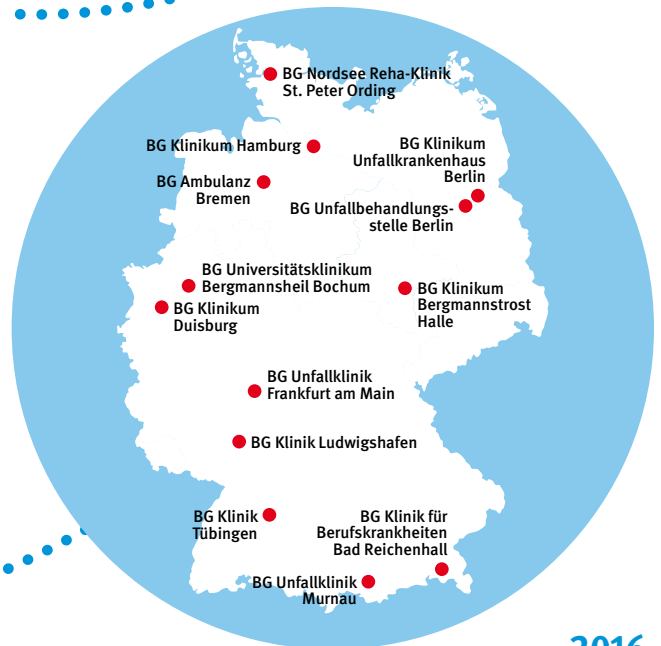
**1997**

Eröffnung des Klinikneubaus. Die dreijährigen Baumaßnahmen waren im laufenden Betrieb erfolgt – eine Anstrengung für Mitarbeitende und Patienten.



**2010**

Das Bergmannstrost wird als überregionales Traumazentrum zertifiziert. Es verfügt damit über die höchste Versorgungsstufe von Mehrfach- und Schwerstverletzten mit außergewöhnlich komplexen oder seltenen Verletzungsmustern.



**2016**

Die berufsgenossenschaftlichen Kliniken – unter ihnen das Bergmannstrost – schließen sich zum Klinikverbund „BG Kliniken“ zusammen. Ihre gemeinsame Aufgabe: Die Versorgung von Menschen nach Arbeitsunfällen oder mit Berufskrankheiten mit allen geeigneten Mitteln.

# Das Bergmannstrost in Zahlen

Das Bergmannstrost ist ein großes Unternehmen mit mehr als 1.700 Mitarbeitenden, 580 Betten und rund 50.000 ambulanten und stationären Patienten pro Jahr. Eine Zusammenstellung weiterer spannender Zahlen aus unserem Haus finden Sie auf diesen Seiten.



**9,6 Millionen  
Papier-Handtücher**

gehen jährlich in die Spender  
an den Waschbecken

**4 Millionen  
E-Mails**

erreichen pro Jahr die 13 Stand-  
orte der BG Kliniken.

Nur 10 % davon werden als  
nicht schädlich eingestuft und  
dem Empfänger zugestellt.

**200.000  
Brötchen**

essen Patienten und  
Mitarbeiter pro Jahr

**70  
Azubis**

fangen jedes Jahr ihre  
Ausbildung im  
Bergmannstrost an

**57.000**  
**Rollen**  
**Toilettenpapier**  
werden pro Jahr  
verbraucht



**500 bis 600**  
**Mal im Jahr**  
landet ein Rettungshubschrauber auf dem Bergmannstrost

**8.512**  
**Operationen**  
wurden 2023 im  
Bergmannstrost  
durchgeföhrt



**35.000**  
**Patienten**  
werden jedes Jahr im  
Notfallzentrum des  
Bergmannstrost  
behandelt

**23.000**  
**Hacker-Angriffe**  
wehrt die Firewall des  
Bergmannstrost pro  
Woche ab

**1,6 Millionen**  
**digitale Bilder**  
von Untersuchungen  
liegen im radiologischen  
Bildspeicher

# Laufen im Roboteranzug

Ein bisschen mutet es noch heute wie Science-Fiction an: ein Anzug, mit dem querschnittgelähmte Menschen aufrecht gehen können. 2014 schaffte das Bergmannstrost als eine der ersten Kliniken in Deutschland ein sogenanntes Exoskelett an – ein Hightechsystem für die Therapie im Zentrum für Rückenmarkverletzte. Circa 100.000 Euro hat das Klinikum dafür investiert. Von Beginn an dabei war Patient Alexander Sturm, seine Therapeutin schon damals Kerstin Sachse. Zehn Jahre später sind sie zusammen viele Kilometer durch die Klinik gelaufen.

Es ist ein leichtes Knarzen zu hören, wenn Alexander Sturm einen neuen Schritt setzt. Festgeschnallt in einer Art Roboteranzug läuft er seit einer halben Stunde über die Flure im Bergmannstrost. „Ein paar Schritte gehen noch. Ich will mehr als die 1.000 schaffen.“ So ist der 60-jährige noch heute: Er will austesten, wo die

Grenzen sind, noch eins drauf setzen – auch mit einer Querschnittlähmung. Der frühere Pilot stürzte 2010 mit seinem Hubschrauber ab. Seitdem sitzt er im Rollstuhl. In diesen Tagen trainiert er wieder im Exoskelett. Das ist ein äußeres Skelett, das über Gurte an Oberkörper, Hüfte und Beine geschnallt ist. Auf dem Rücken befindet

sich ein Computer mit Fernbedienung, um die Bewegung zu steuern. Sensoren in den Fußplatten erfassen die Gewichtsverlagerung des Patienten und lösen den Schritt aus – so kann Sturm eigenständig gehen. „Es ist anstrengend. Am Anfang bin ich komplett nassgeschwitzt. Und Stück für Stück werde ich fitter.“



*Die Physiotherapeuten Matthias Neubert und Kerstin Sachse mit ihrem Patienten Alexander Sturm, hier bei der Vorbereitung eines der ersten Trainings 2014. Bis heute begleiten sie regelmäßig die Laufeinheiten, gemeinsam sind sie mit ihrem Patienten viele Stunden durch die Klinik gegangen.*



## 100.000 Euro für Technik

Sturm war einer der ersten Patienten am Bergmannstrost, der mit diesem Roboter-System laufen konnte. 2014 hatte die Klinik als eine der wenigen in Deutschland die neue Technik für etwa 100.000 Euro angeschafft. Sturm ist seitdem rund 70 Kilometer durch die Klinikflure gelaufen. „Das System ist nicht für jeden Patienten geeignet. Sie dürfen zum Beispiel nicht zu groß sein und keine Probleme mit den Gelenken haben“, sagt Physiotherapeutin Kerstin Sachse. Patienten müssen sich stützen und ihr Gewicht verlagern können. „Das Exoskelett dient reinen Therapie Zwecken.“ Ziel sei unter anderem, die Rest-Muskulatur aufzubauen und die Kondition zu verbessern. „Es heilt aber die Verletzung nicht. Der Rollstuhl wird nicht ersetzt.“ Dieses Schicksal teilt Sturm mit etwa 140.000 Menschen in Deutschland. Pro Jahr kommen rund 2.400 Querschnitt-

gelähmte hinzu. Ursachen sind meist Unfälle und Erkrankungen. Dabei werden Nervenbahnen vom Gehirn zu den Muskeln unterbrochen.

Bei Sturm ist das während eines Routinefluges passiert. Er war Hubschrauberpilot, kontrollierte für ein Luftfahrtunternehmen in Brandenburg unter anderem Hochspannungsleitungen. „Ein technischer Defekt führte zu einem Triebwerksausfall. Ich war nicht hoch genug und zu langsam, um noch etwas retten zu können.“ Er stürzte ab und wusste es gleich: „Ich konnte meine Beine nicht mehr bewegen. Da war mir klar, dass es schlimm werden wird.“ Durch den harten Aufprall zog sich Sturm Berstungsbrüche zu, Knochensplinter dringen ins Rückenmark ein. Die Diagnose: inkomplette Querschnittslähmung ab dem Bauchnabel. Das Rückenmark wurde nicht vollständig durchtrennt, das rechte Bein kann er etwas bewegen.

*Zur Therapie kommt Alexander Sturm zweimal im Jahr für jeweils vier Wochen in das Zentrum für Rückenmarkverletzte, das Exoskelett ist immer Teil des Programms. Während der Laufeinheiten im Exo müssen zwei Therapeuten den Patienten begleiten. Dieses Foto entstand 2024, nach zehn Jahren Exoskelett-Training im Bergmannstrost.*

Der Absturz war zunächst das Ende eines Lebens, in dem er noch so viel wollte. Sturm stammt aus Bayern, wuchs in „einfachen Verhältnissen“ auf. „Ich habe mir alles selbst erarbeitet.“ Er war Zeitsoldat bei der Luftwaffe, ging als Tauchlehrer nach Südfrankreich. „Ich bin viel hin- und hergeschwankt. Irgendwann musste ich mich entscheiden.“ Fliegen hatte ihn schon als Kind fasziniert, also machte er seinen Flugschein. „Pilot passt zu mir: Man hat alles selbst in der Hand.“ 2006 zog er zu seiner Freundin nach Brandenburg.

Nach dem Absturz fiel Sturm in ein dunkles Loch. „Alles war schwarz. Ich dachte, mein Leben ist zu Ende. Ich habe mich sehr zurückgezogen und wahrscheinlich auch viele vor den Kopf gestoßen, was mir im Nachhinein wirklich leidtut.“

Nach der Klinik in Jena (Thüringen) kam er in das Zentrum für Rückenmarkverletzte im Bergmannstrost. „Als die Verletzungen heilten, änderte sich etwas.“ Physiotherapie, Ergotherapie, die ersten Fahrten mit dem Rollstuhl mobilisierten ihn. „Nach Wochen nur im Bett kam ein Stück Selbstbestimmung zurück, es gab eine Perspektive. Da war ich wieder der alte Alex.“ Nämlich der, der eher Stärke zeigt und positiv sein will, der Pläne macht. „Ich habe den Rollstuhl schließlich als meinen Freund angenommen. Es haben sich fünf Türen geschlossen und vier neue gingen auf.“

Sturm ist ein großer Mann, etwa 1,90 Meter, und kräftig. Er grinst viel, wenn er erzählt. Über die Gefühle von

damals zu sprechen, fällt ihm heute nicht ganz leicht. „Es ist ein Schock, wenn es heißt: Man ist erwerbsunfähig, nicht mehr so leistungsfähig.“ Am Anfang sei es auch schwer gefallen, Hilfe anzunehmen. Aber er musste mit der neuen Situation umgehen. „Es ist ja ein Zwang: Da muss man durch.“ Heute mache es ihm nichts mehr aus, dass er im Rollstuhl sitzt, sagt er. „Ich habe jetzt ein anderes Leben und lebe es aber genauso begeistert.“ Ein Kribbeln in den Fingern spüre er trotzdem manchmal, wenn er Hubschrauber sieht, sagt Sturm.

## Neues Netzwerk geknüpft

Etwa ein Jahr war er insgesamt im Bergmannstrost. Der Übergang ins Leben draußen musste gestaltet werden. „Ich habe mir viele Gedanken gemacht, wie viel Geld ich zur Verfügung haben werde, wie es draußen funktioniert. Ich wollte selbstbestimmt leben.“ Er machte seinen Führerschein, um in seinem umgebauten Auto weiter fahren zu können, suchte eine barrierearme Wohnung. Geholfen habe seine Familie, seine Freundin, mit der er bis heute zusammen ist und eine Wochenend-Beziehung führt. In der Klinik lernte er auch Bogenschießen, als Teil seiner Therapie. Später trat er einem



”

**Kerstin Sachse:**  
„Viele Patienten schätzen, dass sie anderen mal auf Augenhöhe begegnen können.“

Verein bei und kam bis zu den Deutschen Meisterschaften im Para Bogensport. Er lernte über den Sport neue Leute kennen, knüpfte Netzwerke.

2014 stieg er zum ersten Mal in das Exoskelett, damals noch technisches Neuland in der medizinischen Reha. Das aus den USA und Japan stammende Robotersystem wurde zunächst in nur wenigen Kliniken erprobt. Inzwischen hat sich die Technik weiterentwickelt. Exoskelette werden auch in der Arbeitswelt eingesetzt, unter anderem in der Pflege oder im Versandhandel. Das System im Bergmannstrost kann an Parameter und Tagesform der Patienten angepasst werden. „Wie groß die Schritte sind, ob Kraft in den Muskeln aktiviert werden kann – das wird genau gemessen und

das Training angepasst“, sagt Physiotherapeutin Kerstin Sachse. „Von Tag zu Tag steigert sich das Pensum. Viele Patienten schätzen auch, dass sie anderen mal auf Augenhöhe begegnen können.“ Für Sturm spielt das aber keine Rolle. „Ich merke die Fortschritte und kann die Kraft, die ich habe, selbst einsetzen. Es ist ein schönes Gefühl, die Dynamik beim Gehen zu spüren.“ Die Effekte seien noch Monate nach dem Training spürbar und erleichterten seinen Alltag.

Bis vor Kurzem hatte Sturm weiter für das Luftfahrtunternehmen gearbeitet, er kümmerte sich um die Organisation der Wartung. Mit dem Standortwechsel der Abteilung beendete er den Mini-Job. Der Wochenplan ist trotzdem voll: Dreimal in der Woche muss Sturm zur Physiotherapie. Jedes Wochenende kommt seine Freundin zu Besuch. Ihn interessieren noch immer neue Entwicklungen in der Luftfahrt, auch in einen Flugsimulator ist er schon gestiegen.

## Die Welt bereisen

Einschränken lassen wollte er sich auch mit einem Rollstuhl nie. Nach seinem Unfall war er viel unterwegs, in Kanada, in Nashville (USA), auf Hawaii im Hafen Pearl Harbor. Alexander Sturm mag noch immer das Große, Ziele, die etwas bedeuten. Als Nächstes will er mit seiner Freundin nach Las Vegas, danach ist eine Rundreise im Monument Valley in den USA geplant. „Diese roten Felsen und Bergmassive sind in so vielen Western zu sehen.“ Es ist auch eine Art Männertraum: Das Monument Valley verbindet Sturm mit Cowboys, Freiheit, Ursprünglichkeit. Seit ein paar Jahren plant er eine verrückte Reise: Er will in 80 Tagen um die Welt reisen, wie die Hauptfigur in Jules Vernes Abenteuer Geschichte.

„Es gibt viele Hürden. Wie soll ich zum Beispiel für 80 Tage 400 Katheter durch den Zoll bekommen?“ Auch deshalb hat er die Idee, dass ihn Freunde etappenweise begleiten. Er will das alles aufsaugen, die Aufregung spüren, Eindrücke bewahren. „Ich lebe jetzt. Und ich will mein Leben auf das ausrichten, was möglich ist und mich begeistert.“

Text: Lisa Garn, Mitteldeutsche Zeitung, 2024



*Alexander Sturm bereist im Rollstuhl die Welt. Hier zu sehen auf Hawaii, eines der Ziele seiner privaten Bucket List. Der ehemalige Tauchlehrer und Pilot hat irgendwann beschlossen, sich so wenig wie möglich von seiner Behinderung einschränken zu lassen.*

## Bergmannstrost probt den Ernstfall

Spitzenmedizin muss regelmäßig trainiert werden. Und so hat sich das Bergmannstrost an der Übung der Stadt Halle beteiligt, bei der eine sogenannte Großschadenslage mit Gefahrenstoffen geübt wurde. Das Szenario: Ein vollbesetzter Schulbus und ein Gefahrgutlaster stoßen zusammen, giftiges Phenol läuft aus. Drei „Schwerverletzte“ und 25 weitere „Patienten“ mussten von dem Ärzte- und Pflegeteam innerhalb kurzer Zeit erstuntersucht und versorgt werden. Und das im laufenden Betrieb der Notaufnahme. Zudem kamen mehrere Leichtverletzte – wie im wahren Leben auch – auf eigene Faust ins Notfallzentrum und standen plötzlich vor der Tür.



Die besondere Herausforderung: Zehn verletzte Personen wurden durch Gefahrenstoffe kontaminiert. So konnte das Notfallzentrum zum ersten Mal die Dekontaminationseinheit in der Rettungswache am Bergmannstrost in eine Übung einbeziehen. Dr. Christian Dumpies, der Leiter des Interdisziplinären Notfallzentrums: „Dass wir sehr viele Patienten mit unterschiedlicher Verletzungsschwere

gleichzeitig versorgen müssen, ist auch für uns keine Routine, kann aber jederzeit vorkommen. Umso wichtiger ist es, solche Szenarien regelmäßig zu trainieren und unsere Abläufe und Konzepte zu prüfen. So bekommen wir wichtige Hinweise für künftige, reale Großschadensereignisse, wo dann jeder Handgriff sitzen muss.“

## Zum fünften Mal: Zertifikat „Beruf und Familie“ verliehen

Als einziges Krankenhaus in Halle darf das Bergmannstrost das Qualitätssiegel „Beruf und Familie“ tragen – und das schon seit 2010. Geschäftsführer Thomas Hagdorn: „Mit der erneuten Zertifizierung haben wir bewiesen, dass unser Engagement zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben fester Bestandteil der Unternehmenskultur im Bergmannstrost ist.“

Bereits zum fünften Mal in Folge wurde dem Klinikum das Zertifikat Beruf und Familie verliehen und das Bergmannstrost damit als familienfreundlicher und lebensphasenbewusster Arbeitgeber ausgezeichnet. „Im Rahmen unserer Möglichkeiten als Unfallklinik bieten wir mit Teilzeitmodellen, Gleitzeit und Arbeitszeitkonten unseren Mitarbeitern flexible Arbeitszeiten. Wir haben einen Pflege- und Karrierepool aufgebaut, der Pflegearbeitenden temporär die Möglichkeit gibt, Arbeitszeiten individuell zu gestalten. Und für Mitarbeiterkinder hält die Kita Wirbelwind 80 Betreuungsplätze vor und ermöglicht durch erweiterte Öffnungszeiten auch Mitarbeitern im Schichtsystem eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, zählt Thomas Hagdorn nur einige der Maßnahmen auf, für die das Bergmannstrost mit dem Zertifikat „Beruf und Familie“ ausgezeichnet wurde.



*Antonia Birkner aus dem Qualitätsmanagement und Joachim Uttich vom Recruiting haben das Zertifikat bei der Verleihung in Berlin entgegengenommen. Foto: Jens Schicke / berufundfamilie Service GmbH*

# Bergmannströstler und ihre Leidenschaften

Im 130. Jahr unseres Hauses lassen uns einige unserer Mitarbeitenden an ihren Leidenschaften, Ehrenämtern und Hobbys teilhaben. Mehr davon gibt es auf unseren Social-Media-Kanälen das ganze Jubiläumsjahr über.



**Maik Oswald** begleitet schwerkranke Menschen bei ihrem letzten sehnsüchtigen Wunsch. Seit 2018 engagiert sich der Pfleger unserer Intensivstation beim Wünschewagen Sachsen-Anhalt des Arbeiter-Samariter-Bundes. „Die Wünsche sind sehr bescheiden: ein letztes Mal an die Ostsee, ein letztes Mal mit den Kindern in den Zoo. Durch körperliche Einschränkungen aufgrund schwerer Krankheiten ist das für die Patienten oft nicht mehr machbar.“ Der Wünschewagen und seine Ehrenamtlichen machen es möglich. Dabei sind Maik und seine Kollegen Fahrer, Organisator, Betreuer – aber eben auch Pflegekraft. „Wir machen alles, was die Palliativschwester sonst machen würde.“ Dieses kleine Glück für einen Tag zu sehen, das treibt ihn an. Wenn er die Patienten zwar erschöpft, aber ganz erfüllt vom Erlebten wieder zu Hause oder im Hospiz absetzt. Doch emotional möglich ist ihm das nur durch Distanz – beim Wünschewagen genauso wie auf der Intensivstation. „Ich gehe nie auf Beerdigungen, obwohl wir oft eingeladen werden. Das wäre für mich der eine Schritt zu weit. Das ist reiner Selbstschutz.“

**Nina Bartikowski** (l.) und **Susanne Stumpf** engagieren sich bei der Freiwilligen Feuerwehr in Nauendorf im nördlichen Saalekreis. Nina ist die Assistentin unseres Geschäftsführers, Susanne arbeitet als Pflegefachfrau auf der Intermediate-Care-Station, dem Bindeglied zwischen Intensivstation und Normalstation. Bei beiden war die Entscheidung für die Feuerwehr familiär bedingt. Nina ist schon als Kind mit dem Papa mitgegangen, wenn der zur Feuerwehr unterwegs war. Über die Jugendfeuerwehr ging ihr Weg zu den Erwachsenen, die sie heute ihre zweite Familie nennt. „Wir können uns aufeinander verlassen. Und nur so funktioniert ein Team ja auch.“ Susanne kam erst im Erwachsenenalter zur Feuerwehr, bei der bereits ihr Mann aktiv war. Sie unterstützte zunächst bei Tagen der offenen Tür und anderen Veranstaltungen. „Und dann habe ich gesehen, dass bei der Feuerwehr immer Personalmangel herrscht.“ Also absolvierte sie die Ausbildung, die es ihr erlaubt, auch selbst mit zu Einsätzen zu fahren. Mit einem Drei-Schicht-System im Krankenhaus ist das nicht immer ganz leicht vereinbar. „Ich habe einen sehr verständnisvollen Stationsleiter und sehr interessierte Kollegen. Wir haben vereinbart, dass ich immer gut abwäge, ob ich einen Einsatz wahrnehme oder nicht.“





**Felicitas Probst**, Pflegekraft in unserem Interdisziplinären Notfallzentrum, engagiert sich im Hospiz in Eisleben als stellvertretende Vorsitzende des Förderkreises und packt bei allem an, was ansteht: am Tag der offenen Tür, bei den Besuchen der Therapie-Ponys Picco und Mäxchen oder bei den Bastel-Angeboten für die Gäste des Hospiz´. Gäste – so nennt sie voller Respekt die Menschen, die die Zeit, die ihnen noch bleibt, im Hospiz verbringen. Nun möchte Felicitas noch einen Kurs absolvieren, mit dem sie dann auch Sterbende direkt begleiten darf. Eine große Aufgabe: „Im Vordergrund steht aber gar nicht das Sterben. Wir legen viel Wert auf Gemeinschaft, auf gemeinsame Erlebnisse. Wir wollen die verbleibende Lebenszeit so schön wie möglich gestalten.“ Ihr Wunsch, dabei zu helfen, entstand in den Gesprächen mit ihrer Tante, die im Hospiz in Halle tätig war. „Das hat mich nicht losgelassen. Ich habe mich belesen und entdeckt, wieviel Gutes Hospize für die Menschen tun.“ Sie wünscht sich, dass mehr Menschen so denken und freut sich jederzeit über Mitstreiter.



**Christian Böhme** hat 16 Jahre lang in der Pflege unseres Notfallzentrums gearbeitet, nun ist er beim Qualitätsmanagement für die Patientensicherheit und das Feedbackmanagement verantwortlich. Dass er in seiner Freizeit die 23 Fußball-Jungs der D-Jugend beim SV Rotation Halle trainiert, war – wie so oft im Leben – purer Zufall. Vor drei Jahren mussten die beiden bisherigen Trainer aus beruflichen Gründen aufhören. Da Christians Sohn in der Mannschaft spielte, wurde er gefragt, ob er übernehmen würde. Gemeinsam mit seinem Kumpel Jan ist er nun für die sportliche Betreuung der Jungs und viel Organisationskram zuständig: „Turnier- und Testspielteilnahmen, Sponsorsuche, die Eltern einbeziehen, die die Jungs zu den Spielorten fahren.“ Und auch wenn sich natürlich alle über den sportlichen Erfolg freuen – den beiden Trainern geht es in erster Linie um etwas ganz anderes: „Die Jungs sollen Teamplayer werden. Sie sollen Verlässlichkeit lernen und als Gemeinschaft wachsen.“ Demnächst beginnt Christian ein Studium „Management in der Gefahrenabwehr“. Wieviel Zeit für seine Jungs ihm dann noch bleibt, wird sich zeigen. „Aber eine Saison mache ich auf jeden Fall noch.“

Kanu, Surfen, Katamaransegeln – Wassersport ist die Leidenschaft von **Thomas Schmidt**. Warum das so bemerkenswert ist? Thomas ist blind. Seit 1982 ist der Masseur und medizinische Bademeister am Bergmannstrost tätig. 2015 fand er in der Zeitschrift des Blindenverbandes eine Anzeige einer inklusiven Wassersportschule an der Ostsee. Im Urlaub erlernte er dort das Surfen und ist seitdem jedes Jahr dort zu Gast. „Den Wind zu spüren, die Wellen unterm Brett und die Geschwindigkeit – das ist einfach großartig. Da braucht man ganz schön Kraft.“ Und immer jemanden, der die Lenk-Kommandos gibt. Etwas gemächlicher geht es im Kanu zu. Zu zweit ganz ruhig übers Wasser gleiten, abschalten und die Umgebungsgeräusche wahrnehmen. Sein Mitfahrer beschreibt ihm die Landschaft. Da er langsam erblindet ist, hat Thomas noch ein gutes Vorstellungsvermögen von dem, was rechts und links vorbeifährt.



# Medizinisches Versorgungszentrum Bergmannstrost



## Fachübergreifende Behandlung für schnelle Genesung

Im Medizinischen Versorgungszentrum MVZ Bergmannstrost werden Patientinnen und Patienten durch ein interdisziplinäres Team von Ärzten ambulant betreut. Durch die Tätigkeit der Ärzte verschiedener Fachrichtungen ist eine komplexe medizinische Betreuung der Patienten möglich. Doppeluntersuchungen werden vermieden und notwendige interdisziplinäre Behandlungen aufeinander abgestimmt. Durch die enge Kooperation mit dem Bergmannstrost kann das MVZ auf die medizinische Kompetenz des Klinikums zurückgreifen und eine notwendige stationäre Behandlung auf direktem Wege einleiten.

### HAUPTSTANDORT

---

Merseburger Str. 181, 06112 Halle  
Zentrale Terminvergabe über Telefon: 0345 132 - 72 38  
Sprechzeiten:  
Montag: 8–13 und 14–16 Uhr  
Dienstag: 8–13 und 14–18 Uhr  
Mittwoch: 7.30–13 Uhr  
Donnerstag: 7.30–13 und 14–18 Uhr  
Freitag: 8–12.30 Uhr

### SPEZIALSPRECHSTUNDEN

#### Handchirurgische Sprechstunde

Dr. med. Ina Nietzschmann

Montag: 8–16 Uhr und nach Vereinbarung

#### Wirbelsäulensprechstunde

Dr. med. Florian Wuthe

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

Dienstag: 8–16 Uhr und nach Vereinbarung

### PRAXEN

#### Chirurgische Praxis

Dr. med. Ralf Großstück

(Sprechzeiten siehe oben)

#### Orthopädische Praxis

Dr. med. Lisa Marie Schöneberg

(Sprechzeiten siehe oben)

#### Neurologische Praxis

Réka Corterier | Thiemo Fiedler

(Sprechzeiten siehe oben)

#### Neurochirurgische Praxis

Dr. med. Anja Glien | Dr. med. Peter Stosberg

Montag: 8–13 Uhr und 14–16 Uhr

Dienstag–Freitag: 8–13 Uhr und nach Vereinbarung

#### Internistische Hausarztpraxis

Dr. med. Nicola Ernst

Montag und Mittwoch: 8–12 Uhr

Dienstag: 8–12 Uhr und 14–17 Uhr

Donnerstag: 8.30–12 Uhr und 15–18 Uhr

Freitag: 8–11 Uhr

### AUSSENSTELLEN

---

#### Allgemeinmedizinische Praxis

Beate Pohl-Läster

Cloppenburger Str. 32, 06126 Halle

Telefon: 0345 548 0215

Montag: 8–12 Uhr und 13–15 Uhr

Dienstag: 8–12 Uhr und 15–18 Uhr

Mittwoch–Freitag: 8–12 Uhr

#### Praxis für Unfallchirurgie, Orthopädie und Allgemein Chirurgie, D-Arzt-Praxis

Dr. med. Oliver Deml

Dr. med. Matthias Albrecht

Dr. med. Stefan Hanke

Regensburger Str. 7A, 06112 Halle (Saale)

Telefon: 0345 775 - 86 09

Montag: 8–12 Uhr und 14–16 Uhr

Dienstag: 8–12 Uhr und 14–18 Uhr

Mittwoch: 8–12 Uhr

Donnerstag: 8–12 Uhr und 14–18 Uhr

Freitag: 8–12 Uhr

# So erreichen Sie unsere Fachbereiche

<b>Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie</b> Chefarzt und Ärztlicher Direktor: Univ.-Prof. Dr. med. Philipp Kobbe	0345 132 - 63 24
<b>Medizinische Klinik</b> Chefarzt: Dr. med. Friedrich Ernst	0345 132 - 62 78
<b>Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie</b> Chefarzt: Prof. Dr. med. Jörg Kleeff	0345 132 - 62 89
<b>Klinik für Plastische und Handchirurgie/Brandverletzentrum</b> Chefarzt: Univ.-Prof. Dr. med. Frank Siemers	0345 132 - 63 33
<b>Klinik für Pädiatrische Traumatologie (Standort Universitätsklinikum Halle)</b> Chefarzt: Prof. Dr. med. Martin Michael Kaiser	0345 557 - 22 40
<b>Zentrum für Rückenmarkverletzte und Klinik für Orthopädie</b> Chefarzt: Dr. med. Klaus Röhl	0345 132 - 63 11
<b>Institut für Radiologie und Neuroradiologie</b> Direktor: Dr. med. Ingmar Kaden	0345 132 - 61 84
<b>Klinik für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin, Schmerztherapie</b> Chefarzt: Prof. Dr. med. Hermann Wrigge	0345 132 - 63 43
<b>Klinik für Neurochirurgie</b> Chefarzt: Prof. h.c. Dr. med. Hans Jörg Meisel	0345 132 - 74 04
<b>Klinik für Neurologie mit Stroke Unit und der Abteilung für fachübergreifende Frührehabilitation</b> Chefarzt: PD Dr. med. Kai Wohlfarth	0345 132 - 70 37
<b>Klinik für Physikalische und Rehabilitative Medizin</b> Chefarzt: Dr. med. Klaus Fischer	0345 132 - 61 59
<b>Medizinische Psychologie</b> Leitender Psychologe: Dr. phil. Utz Ullmann	0345 132 - 71 47
<b>Interdisziplinäres Notfallzentrum</b> Leitung: Dr. med. Christian Dumpies	0345 132 - 64 88
<b>Abteilung für Neuro-Urologie</b> PD Dr. med. Sandra Schönburg Dr. med. Armin Töpfer	0345 132 - 70 84
<b>Weitere wichtige Telefonnummern</b>	
<b>Telefonzentrale</b>	0345 132 - 60
<b>Notfallzentrum</b>	0345 132 - 64 88
<b>Durchgangsarzt-Ambulanz (D-Arzt)</b>	0345 132 - 62 58 / -62 62
<b>UVT Servicezentrum</b>	0345 132 - 71 28 / -76 71

**BG Klinikum Bergmannstrost Halle**  
Merseburger Straße 165| 06112 Halle (Saale)

E-Mail: [info@bergmannstrost.de](mailto:info@bergmannstrost.de)  
Internet: [www.bergmannstrost.de](http://www.bergmannstrost.de)

Folgen Sie uns in den sozialen Netzwerken:





# Patientenveranstaltungen 2024



**18. September, 18–20 Uhr**

Diagnostik und Therapie von Hirntumoren  
*Klinik für Neurochirurgie*



**23. Oktober, 18–20 Uhr**

Das künstliche Gelenk – Warum? Wann? Wie?  
*Endoprothetikzentrum*



**29. Oktober, 18–20 Uhr**

Verhindern und Behandeln von Schlaganfällen  
– Eine Veranstaltung zum Tag des Schlaganfalls  
*Klinik für Neurologie mit Stroke Unit*



**14. November, 18–20 Uhr**

Lipödem – Diagnostik und Therapie  
*Klinik für Plastische und Handchirurgie, Brandverletztenzentrum*



**4. Dezember, 18–20 Uhr**

Das Kreuz mit dem Kreuz – Interdisziplinäre Therapie  
im Wirbelsäulenzentrum Bergmannstrost  
*Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie*

